

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Postgebühren. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Rühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31



und Land

Zeitsprecher Nr. 65 und 161
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte. 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Stelle 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 252. (81tes Blatt.)

Herford, Dienstag, den 26. Oktober 1920

38. Jahrgang.

Sonderwünsche in Süddeutschland.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Bestrebungen, wie sie augenblicklich in Süddeutschland wieder stärker zutage treten und schließlich darauf hinauslaufen könnten, daß die Reichseinheit unter den Sonderbestrebungen der Einzelstaaten litte, erfordern unsere ernste Aufmerksamkeit. Ziemlich verblüht hat die Bayerische Volkspartei in ihren Bamberger Beschlüssen einer Revision der Weimarer Verfassung zu Gunsten föderalistischer Tendenzen das Wort geredet. Ein bayerisches Außenministerium ist in München beschlossene Sache, in Dresden dürfte man von einem gleichen Schritt nicht weit entfernt sein. Die Errichtung der französischen Gesandtschaft in München, des französischen Generalkonsulats in Stuttgart, wo Frankreich bei der starken industriellen Entwicklung der Vorzeugszeit mit einem einfachen Konsul auskommen konnte, zeigen klar, welche Bedeutung außerhalb der Reichsgrenzen diesen Sonderbestrebungen beigemessen wird.

Die Masse des Volkes, das durch seine Vertreter in Weimar bereits im Sinne einer Reichseinheit entschieden hat, vermag nur mit Besorgnis diese Bestrebungen, die auch in den letzten Tagen in der Presse wieder zum Ausdruck kamen, zu verfolgen. Wenn z. B. selbst der Gedanke des Reichsheeres, mit dessen Aufbau sich der Reichstag demnächst beschäftigen wird, deshalb bemängelt wird, weil in ihm den Einzelstaaten zu wenig Einfluß eingeräumt sei, so muß dem begegnet werden.

Wir halten es für eine Frage der Gerechtigkeit, festzustellen, daß das Reichsheer (im Gegensatz zum Kontingentsheer) ein wesentliches Band zur Befestigung der Reichseinheit darstellt, das wir nicht gelockert wissen möchten. Im dem im Reichstag vorliegenden Reichswehrgesetz scheint uns der Einfluß der Länder auf den Aufbau der Wehrmacht, wie z. B. durch ihre Beteiligung bei der Stellenbesetzung für Offiziere und Beamte hinreichend gewahrt. Auch sonst dürfte dem landesmännlichen Interesse Genüge getan sein, wenn, wie dies geschieht, festgelegt ist, daß die in einem Lande stehenden Truppenteile sich aus Landeskindern ergänzen sollen. Wo sollte es schließlich hinführen, wenn wieder besondere bayerische, sächsische, württembergische und sonstige Armeen aufgestellt würden, für die dann wohl gar die Erlaubnis des militärischen Auslands nachgesucht würde. Wer sollte das Geld aufbringen, um diese kostspieligen „Kontingentsheere“ mit ihren eigenen Behörden, eigenen Verwaltungen usw. zu bezahlen.

Die Masse der Bevölkerung muß allen Bestrebungen nach sonderpolitischen Experimenten mit Nachdruck entgegengetreten.

Die Danziger Frage.

Die für Sonnabend nachmittag festgesetzte Unterzeichnung der Danziger Konvention in Paris kam, wie bereits berichtet, nicht zustande, da sich die Polen mit den Vorschlägen der Vorkonferenz nicht einverstanden erklärten. Die Danziger Delegation bracht darüber folgendes:

Unterzeichnung der Konvention Sonnabend nicht stattgefunden. Polen hat Einwendungen erhoben. Danziger Delegation ist zu neuen Verhandlungen hienüber aufgefordert. Delegation steht einstimmig auf dem Standpunkt, daß diese Verhandlungen abzulehnen sind, nachdem die Vorkonferenz den übermittelten Vertragsentwurf als unannehmlich bezeichnet hat. Erbitten sofortige Veröffentlichung.

Unterstützt Delegation.

Mit Recht ließen sich die Deutschen auf nichts ein und sandten eine Note an die Vorkonferenz, worin sie ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber den vorgeschlagenen Verhandlungen begründeten. Schließlich setzte man sich doch gemeinschaftlich wieder an den Verhandlungstisch, wie folgende Meldungen zeigen:

tu. Paris, 25. Okt. Die interalliierte Kommission, die mit der Revision des Danzig-Polnischen Vergleiches beauftragt ist, hat gestern beschlossen, nach dem Bericht der Friedenskonferenz die Parteien aufzufordern, zusammen zu verhandeln und ihre Gesichtspunkte einander näher zu bringen. Im Verlaufe des gestrigen Tages haben die polnischen Delegierten versucht, sich mit den Danziger Abgeordneten zu einigen; nach den letzten Nachrichten aber haben die Danziger abgelehnt. Gestern abend 9.30 Uhr hat die interalliierte Kom-

Das Neueste vom Tage.

Der Hauptausschuß der preussischen Landesversammlung beriet den Haushalt des Finanzministeriums.

In Münster fand am Sonntag ein großer Katholikentag statt.

Am Sonntag wurde in Hannover der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei eröffnet.

Die Gesamtkosten der Verwaltung des Völkerbundes sind im Budget für 1920 mit 20 650 000 Gold-Francs veranschlagt.

Frankreich wird durch Bourgeois, Viviani und Appel in der Versammlung des Völkerbundes vertreten sein.

Bei einem Brande im Simplonexpresszuge wurden Paket- und Postwagen mit ihrem nach Millionen zählenden Inhalt ein Raub der Flammen.

Jugoslawien hat die Kärntner Zone geräumt.

Um eine Ueberrumpfung zum Jahresende der Schlacht von Vittorio zu vermeiden, wurde Triest militärisch besetzt.

Lloyd George erkannte nach Rücksprache mit Taka Jomoku die „Kleine Entente“ an.

Nach Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages sind an der russischen Front die Feindseligkeiten eingestellt worden.

Unter den eingeborenen Arbeitern in Port Elizabeth (Südafrika) kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei mußte Verstärkungen anfordern.

In Bombay kam es zu Zusammenstößen zwischen ausländischen Straßenbahnern und Polizisten.

mission nochmals unter dem Vorhitz Karoches zu vermitteln versucht. Heute morgen hat eine neue Sitzung stattgefunden.

wtb. Danzig, 25. Okt. Nach einem Telegramm Lord Derby an die hiesige alliierte Verwaltung hat die polnische Delegation am Sonnabend eine Frist von zwei Tagen verlangt, um mit der Danziger Delegation geforderte Verhandlungen zu pflegen. Die Danziger Delegation hat dies abgelehnt und ihren Standpunkt in einer Note an die Vorkonferenz begründet. Daraufhin hat die Vorkonferenz einen interalliierten Sonderausschuß eingesetzt, der aus vier Franzosen, zwei Engländern, einem Italiener und einem Japaner besteht und die Aufgabe hat, eine Einigung zustande zu bringen.

Der englische Streit.

Der kritische Punkt in der Streitfrage für England scheint überwunden zu sein. Die Transportarbeiter und Eisenbahner haben den Eintritt in den Sympathiestreik mit den Bergarbeitern verweigert. Die zwangsweise Besprechung der Bergarbeiterdelegierten mit den Vertretern der Regierung scheint die Verständigung glücklich vorzubereiten. Bei den Bergarbeitern besteht Neigung, der Regierung darin entgegenzukommen, daß in der einen oder anderen Form die von der Regierung als Grundbedingung für die Lohn-erhöhung geforderte Sicherung, eine Erhöhung der Kohlenförderung, garantiert werden soll. Dazu gehört allerdings noch die Zustimmung der Bergwerksbesitzer, die sich aber bisher gegen jede Kontrolle durch die Arbeiter gestäubt haben.

wtb. London, 26. Okt. Lloyd George, Bonar Law und andere Minister hatten Sonnabend vormittag in Downing Street eine zweistündige Besprechung mit Vertretern des Bergarbeiterbundes, worauf die letzteren dem Vollzugsausschuß des Bundes Bericht erstatteten. Im Anschluß daran wurde bekannt gegeben, daß die Besprechungen Lloyd Georges mit den Vertretern der Bergleute fortgesetzt werden sollen.

wtb. London, 25. Okt. Die Vertreter des Bergarbeiterbundes haben heute vormittag ihre Besprechungen mit der Regierung in der Wohnung Lloyd Georges fortgesetzt. Heute nachmittag werden sie dem Vollzugsausschuß der Bergleute Bericht erstatten.

Wachsende Zahl der freiwilligen Rotkranzwerker in London.

tu. Paris, 26. Okt. Aus London meldet Hayas: Die Zahl der Freiwilligen, welche sich erboten haben, die hauptsächlichsten Dienste zu leisten, falls der Ausstand größere Ausdehnung annimmt, beträgt bereits 10 000.

Bergarbeiterunruhen in Südfrankreich.

tu. Paris, 25. Okt. In Südfrankreich sind Bergarbeiterunruhen ausgebrochen. Die Höchsen von Mour wurden wegen Entlassung von Leuten durch die Arbeiter besetzt, die eine Art Sowjet eingerichtet haben. Gabas meldet dazu, daß die Höchsen von den Arbeitern außer Betrieb gesetzt wurden. Alle Werkstätten seien geschlossen.

wtb. Berlin, 26. Okt. Zu der Meldung, daß mit einem Sympathiestreik der deutschen Bergarbeiter für ihre im Lohnkampf stehenden englischen Kameraden zu rechnen sei, erklärte der Vorsitzende des alten Bergarbeiterverbandes, Abgeordneter Gusemann: Wenn in der Presse gesagt wird, daß wir in einen Sympathiestreik treten würden, auf den vielleicht linksradikale Kreise hinarbeiten, so kann ich demgegenüber antworten, daß unsere britischen Kameraden im Augenblick garnicht wünschen, daß wir sie durch einen Sympathiestreik unterstützen. Die Verfassung der internationalen Gewerkschaftsorganisation schreibt vor, daß wir solange Gewehr bei Fuß stehen, bis die im Kampfe stehenden Organisationen an die Internationale das Ersuchen gerichtet haben, aktiv mit einzugreifen. In diesem alten Brauch werden wir auch jetzt noch festhalten.

Tod des Bürgermeisters von Cork.

In kurzen Worten meldet Reuter am 25. Okt. aus London: „Der Bürgermeister von Cork ist gestorben.“

Eine spätere Meldung brachte Einzelheiten über die letzten Stunden des bedauernswerten Mannes:

wtb. London, 25. Okt. Dem Tode des Bürgermeisters von Cork ging ein Zustand der Erschöpfung voraus, in dem er das Bewußtsein nicht mehr erlangte. Sein Leichnam blieb die ganze Nacht bei ihm und verließ das Gefängnis erst nach mehreren Stunden nach seinem Tode. Es soll die Verfügung getroffen sein, daß die Leiche des Bürgermeisters nach Irland überführt wird, wo die Beisetzung stattfindet.

Ein Märtyrer seiner Ueberzeugung ist in dem Bürgermeister von Cork gestorben. 75 Tage lang hat er durch den Hungerstreik gegen seine ungerechte Verhaftung protestiert. Die medizinische Wissenschaft steht vor einem Rätsel, da selbst der bekannte Hungerkünstler Juchsi es nicht über 42 Tage gebracht hat. War es staatsmännisch, bis zum bitteren Ende nicht nachzugeben? Als die Suffragetten das gleiche Mittel anwandten, ließ man sie nach einiger Zeit frei, um sie dann wieder festzusetzen. So wahrte man die Staatsautorität, ohne Märtyrer zu schaffen. Daß Lloyd George diesmal anders vorging, beweist, daß er den Kampf gegen die Sinnseiner bis zur Entscheidung durchzuführen will.

Die Nachricht vom Tode des Bürgermeisters von Cork wird, wie der Lokal-Anzeiger schreibt, eine nachhaltige Wirkung auf ganz Irland und die Freunde der irischen Unabhängigkeitsbewegung in Amerika ausüben. Die Deutsche Allgemeine Zeitung meint, die eiserne Energie des seinem Martyrium Erlegenen werde auch in Deutschland Achtung erwecken, wo man die Schicksale des irischen Volkes mit viel Anteil verfolge.

wtb. Paris, 25. Okt. Nach einer Neutermeldung aus Washington erklärte der demokratische Präsidentschaftskandidat Cox in einer Rede, er zweifle nicht einen Augenblick daran, daß Irland seine Freiheit wieder erlangen könne. Er werde nötigenfalls, wenn er gewählt würde, die Sache Irlands persönlich verteidigen und zu diesem Zwecke an die guten Absichten der ganzen Welt appellieren.

Dublin in der Gewalt der Sinnseiner?

tu. Basel, 25. Okt. Die Daily News melden, daß seit Freitag nach der Telegraphenverlehrs London-Dublin unregelmäßig sei. Wie verlautet, haben die Sinnseiner das Fernsprechnetz besetzt. Nach dem Daily Telegraph ist Dublin in der Gewalt der Sinnseiner. Der Stellvertreter des Vizekönigs hat von London Truppenverstärkungen erbeten.

Dem Anschein nach werden die Sinnseiner Lloyd George noch viel zu schaffen machen.

Eine Militärkonvention gegen den Bolschewismus.

tu. Warschau, 26. Okt. (Eig. Drahtb.) Polen, Ungarn, Rumänien und Litauen haben eine Militärkonvention für die Dauer von drei Jahren vereinbart. Jeder der vertragsschließenden Teile ist im Falle eines bolschewistischen Angriffes verpflichtet, den Veründeten militärische Hilfe zu leisten.

Rundschau.

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei. Das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz“, wird von der offiziellen „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei“ am 22. Oktober, wie folgt, angeordnet:

„Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hat die Kühnheit zu behaupten, die Deutschnationale Volkspartei in Pommern führe den Kampf gegen die Deutsche Volkspartei in unsachlicher und gehässiger Weise. Es muß von früher her noch sehr viel „Drehscheibenpolitik“ in der „National. Korresp.“ zurückgeblieben sein, wenn sie so meisterhaft die Tatsachen zu verdrehen vermag. In Wirklichkeit kann nur

davon gesprochen werden, daß die Deutschnationale Volkspartei sich endlich, nach großer Langmut, dazu entschlossen hat, die hinterhältigen Angriffe einzelner Gliederungen der Deutschen Volkspartei entschieden abzuwehren.

Weiter spricht die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei“ mit Bezug auf den letzten Reichstagswahlkampf von „einer nicht immer wahrhaften Agitation“, von „hinterhältigen Angriffen“, der Deutschen Volkspartei von Flugblattverbreitung „gegen Treu und Glauben“. Besonders empfindlich fühlt sich die Deutschnationale Volkspartei dadurch getroffen, daß sie in Stettin von der Deutschen Volkspartei „mit den Kommunisten und Unabhängigen auf eine Stufe gestellt“ und gesagt wurde: „Kommt einer dieser beiden Flügel zur Regierung, so bedeutet das den Bürgerkrieg.“ — Das ist sehr richtig!

Herford u. Minden-Ravensberg.

Kernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

26. Oktober.

Kindheit.

Von Reinhold Braun.

Kindheit! Alle Dinge wollen Wunder sein und gut und jählich und Traum und Schönheit. Wir spielen mitten im Paradiese, und der Baum des Lebens hat der goldenen Früchte die Fülle, und wir pflücken und spielen mit ihnen und sind eitel Entzücken und werfen sie in blaue Sonnenfeligkeit hinauf oder heißen herzlich hinein.

Keine Schlange ist da und kein drohender Gott. Und alles, alles ist unser und für uns vom lieben Gott gemacht. Alle Dinge wollen Wunder sein . . .

Robert Schumann, der Romantische, hat ein feines, liebliches Tonwerk geschaffen, das heißt: „Paradies und Peri“.

Peri, der gefallene Engel des indischen Himmels, darf wieder heimkehren ins Paradies, wenn er die schönste Gabe der Erde den Engeln bringt.

Und Peri fliegt hernieder zur Menschenwelt und sucht und sucht und bringt als erste Gabe einen Blutstropfen eines für sein Land und dessen Freiheit sich opfernden Heldenjünglings. — Doch siehe, die Pforte bleibt verschlossen.

Und wieder fliegt Peri zur Erde zurück und bringt nun den Seligen die Träne eines Mädchens, das ihrem von der Pest befallenen Geliebten gefolgt war, um mit ihm zu sterben. — Die Pforte aber bleibt wiederum verschlossen.

Erst bei der dritten Gabe, der Träne eines reitigen Stunders, die dieser in der Erinnerung an seine Kindheit geweint hat, öffnet sich des Paradieses Tor.

Wiegt nicht ein wunderbar ergreifender Sinn in der Dichtung?

Kindheit! Kindheit!

Wenn wir in den Erinnerungen wertvoller Menschen blättern, wird immer ein feiner Ton in unserer Seele klingen, ein Ton der Wehmut oder einer, aus dem eine tiefe Dankbarkeit, ein hohes Glück schwingt, daß ihre Kindheit so selig gewesen ist. —

Das Kind ist des Mannes Vater. Die Kindheit also die Zeit, da alles Schöne, Rechte, Tiefe, Höhe und Reine keimhaft in des Menschen Seele gelegt wird.

Welch eine machtvolle, ja gewaltige Zeit ist doch die Kindheit für unser Leben!

Daß wir sie erkennen, die hohen Gewalten, die lieb und lind mit Mutterhänden an der Menschen Seele zu dieser ihrer ersten Zeit wirken und schaffen wollen!

Mutterhände sind heilig und müssen heilig gehalten werden, und alles Rohe, Häßliche, Schmutzige muß von ihnen fernbleiben!

O Eblische Pflicht! O Glück, o Weisheit!
Segen ohne Ende!

— Die Vorschriften über Brotherstellung. Den „R. P. R.“ wird geschrieben: Durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 14. Oktober 1920 über die Bereitung von Backware sind die Vorschriften aus den ersten Kriegsjahren über die Brotherstellung den heutigen Verhältnissen angepaßt worden. Musste früher die Verwendung von Weizenmehl bei der Brotherstellung stark beschränkt werden, so wird jetzt aus dem Auslandsgetreide, das in der Hauptsache aus Weizen besteht, mehr Weizenmehl für das Brot verfügbar sein. In Verbindung damit ist die Verwendung von Streckungsmehlen geregelt und im Hinblick auf den größeren Weizenmehlgehalt durch die am 16. Oktober einsehende niedrigere Ausmahlung eine mäßige allgemeine Streckung des Brotes zur Ersparung von Auslandsgetreide, dessen Einfuhr Deutschland Milliarden kostet, vorgesehen. Die neue Verordnung ordnet nämlich eine Streckung in Höhe von 10 Prozent an, den Landesbehörden ist darüber hinaus die Möglichkeit gegeben, die Verwendung von mehr als 10 Gewichtsteilen Streckungsmittel im Falle einer besonderen Notlage vorzuschreiben, bei Verwendung von mehr als 20 Gewichtsteilen Streckungsmittel bedarf es jedoch der Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Die Verwendung von Streckungsmitteln für die Bereitung von Brot und kleinem Gebäck muß ganz allgemein, d. h. für alle Kommunalverbände erfolgen. Die große Verschiedenheit in der Brotbeschaffenheit hat mit Recht bisher viel Mißstimmung erregt. Es erschien daher künftig nicht mehr angängig, daß nur die von der Reichsgetreidestelle mit Brotmehl zu versorgenden Kommunalverbände Streckungsmehle verwenden, während in den selbstbewirtschaftenden Kommunalverbänden Gebäck aus unvermischtem Brotgetreidemehl hergestellt wird. Als Streckungsmittel, mit deren Hilfe einwandfreies Gebäck hergestellt werden kann, kommen niedrig ausgemahlene Weizenmehle, ein gering ausgemahlene und daher spezialisiertes, durch besondere Verarbeitung entbittertes Hafermehl und im geringen Umfange etwas Weizenmehl in Betracht. Geeignete Streckungsmittel sind auch Frischkartoffeln und Kartoffelerzeugnisse. Da zurzeit jedoch noch nicht besteht, ob und in welchem Umfange sie für die Streckung zur Verfügung stehen, ist eine Zulassung ihrer Verwendung als Streckungsmittel und die Festlegung der Höhe

der Gewichtsteile, in der ihre Verwendung stattfinden kann, dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorbehalten worden. Er kann im Wege der Ausnahmegenehmigung die Verwendung auch anderer als der vorstehend genannten Streckungsmittel zulassen. Hervorgehoben sei noch, daß die Abgabe von Brot an die Verbraucher außer von Weizen und Kleingebäck entsprechend den bisherigen Vorschriften erst für den dem Herstellungstage folgenden Tag zugelassen ist. Zur Überwachung der Befolgung dieser Vorschriften muß das Brot mit dem Tagesstempel versehen werden.

— Kapitalertragsteuer. Vom Finanzamt Herford wird uns geschrieben: In den Kreisen der Hypotheken- und Darlehensschuldner herrscht vielfach eine unzutreffende Auffassung über die Art der Entrichtung der Kapitalertragsteuer. Nach der vorläufigen Vollzugsanweisung zum Kapitalertragsteuergesetz sind die Schuldner verpflichtet, bei der Zinszahlung 10 vom Hundert einzubehalten und an die für sie zuständige Gebietsstelle (Stadt- oder Gemeindekasse, Kreis- oder Provinzialkasse) abzuführen. Der Schuldner zahlt also für Rechnung des Gläubigers. Er gilt als Steuerzahler, nicht aber als Steuerträger, da er die Steuer aus dem an den Gläubiger zu entrichtenden Kapitalertrag nimmt. Der an die Kasse abzuführende Steuerbetrag wird von dem Gesamtbetrag der Zinsen, die ein Schuldner an einem Fälligkeitstage jeweils zu entrichten hat, berechnet. Die Steuer beträgt unterschiedslos 10 vom Hundert des Kapitalertrages. Der Steuerbetrag wird allgemein auf volle Pfennig nach oben abgerundet. Wenn jedoch die Entrichtung des Kapitalertrages in anderer Weise als durch Guthrift erfolgt und der Gläubiger (Steuerträger) nicht die bei einer Abrundung auf volle Pfennige in Frage kommenden Pfennigbeträge herausgeben kann, ist der Steuerbetrag auf volle 5 Pfennig nach oben abzurunden. Hat der Schuldner den Steuerbetrag nicht gemacht und den vollen Zinsbetrag an den Gläubiger abgeführt, so ist der Gläubiger verpflichtet, die Steuer innerhalb eines Monats nach Erhalt der Zahlung an die für ihn zuständige Gebietsstelle zu entrichten. Für die Steuer haften Schuldner und Gläubiger als Gesamtschuldner. Außerdem besteht noch die Möglichkeit, bei Unterlassung des Steuerabzuges durch den Schuldner diesen wegen Steuergeldverweigerung mit empfindlichen Strafen zu belegen. Die genaueste Beachtung der vorstehenden Vorschriften kann daher jedem Steuerpflichtigen im eigenen Interesse nur dringend empfohlen werden.

— Besteuerung der Kriegs- und Zivilgefangenen. Vom Finanzamt Herford wird uns geschrieben: Ueber die Besteuerung der Kriegs- und Zivilgefangenen bestehen keine zwischenstaatlichen Vereinbarungen. An sich spricht die Bestimmung des Artikels 6 der Gaager Landkriegsordnung, wonach von dem Arbeitslohn der Kriegsgefangenen nur die Kosten des Unterhalts abgezogen werden dürfen, gegen eine Besteuerung ihres Arbeitseinkommens. Diese Vorschrift geht aber davon aus, daß die Kriegsgefangenen in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht unfrei sind. Das trifft bei den zur Zeit noch in Deutschland befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen nicht zu. Ihnen gegenüber ist jetzt die Internierungspflicht des Neutralitätsstaats weggefallen. Ihre Kontrolle ist nicht mehr militärischer, sondern überwiegend polizeilicher Art. Soweit sie unter das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Russischen Sowjetrepublik über die Heimführung der beiderseitigen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten vom 19. April 1920 fallen, haben sie einen Anspruch auf Heimbeförderung. Daran vermag auch die zeitweilige Unmöglichkeit der Heimführung nichts zu ändern. Jedenfalls ist ihnen im wesentlichen das Recht der Freizügigkeit gewährt. Sie vermögen selbstständig rechtswirksame Arbeitsverträge abzuschließen. Hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind sie den deutschen Arbeitern gleichgestellt. Es besteht sonach kein Grund, sie nicht gemäß § 2 II des Reichseinkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 zur Einkommensteuer in Deutschland heranzuziehen. Demgemäß ist nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen bei ihnen der Steuerabzug vom Arbeitslohn vorzunehmen.

z. Anbringung von Tabaksteuerzeichen. Auf eine Bekanntmachung des Hauptzollamts Minden in heutiger Nr. über Anbringung von Tabaksteuerzeichen sei hingewiesen. Die Nachlieferung der noch fehlenden Tabaksteuerzeichen, die nicht von vornherein geliefert werden konnten, ist Sache des Herstellers oder Händlers, der die Steuer entrichtet hat. Wollen sie die Verbandskosten nicht auf sich nehmen, so können sie die entwerteten Steuerzeichen bis zum 1. November 1920 bei der Gebietsstelle ihres Bezirks mit einem Verzeichnis der Abnehmer und der bezogenen Mengen abliefern. Die Bezirksstelle veranlaßt dann das Weitere.

o. Landstreichende Russen. Sehr häufig liest man in letzter Zeit in Zeitungen, daß sich gefangene Bolschewiken in den Umgegenden ihrer Internierungslager umhertreiben. Auch in unserer Gegend konnte man in letzter Zeit vereinzelte Russen bemerken, die das Land durchstreiften. Da sich in die Läger z. T. ansteckende Krankheiten eingeschlichen haben, ist große Vorsicht solchen Personen gegenüber am Platze.

g. Evangelische Schulgemeinden. Am Sonntag nachmittag fanden sich auf Einladung des vorbereitenden Ausschusses Eltern und Schulfreunde zusammen, die sich im Frühjahr dieses Jahres durch Namensunterschrift für die Erhaltung der evangel. Schulen verpflichtet hatten. Die Versammlung war so stark besucht, daß die drei großen Räume im Vereinshaus kaum reichten, um die Teilnehmer zu fassen. Nach kurzer Begrüßung durch den Versammlungsleiter, Herrn Gymnasialdirektor Denecke, sprach Herr Rektor Adams-Barman über Zweck und Aufgaben der evangel. Schulgemeinden. Er wies einleitend auf die großen Gefahren hin, die der evangel. Schule durch das neue Reichsschulgesetz drohen. Der Text des fertiggestellten Entwurfs sei zwar noch nicht veröffentlicht, aber von rechts und links würden Stimmen laut, die auf einen gewaltigen Schulkampf nach Veröffentlichung des Gesetzes schließen ließen. Auf allen Seiten rüste man sich zum Kampfe. So haben sich die Anhänger der weltlichen Schule zu einem Verbands weltlicher Schulgemeinden zusammengeschlossen, auch das Zentrum mache sich kampfbereit, und da dürfen auch die Anhänger der evangel. Bekenntnisschule nicht

müßig beiseite stehen. Die evangel. Schulgemeinden wollen nun nicht etwa die Anhänger der weltlichen oder Simultanschule bekämpfen, sondern ihre Schule retten. Nimmern wurden die Satzungen des vorbereitenden Ausschusses verlesen und einstimmig angenommen. Inhaltlich decken sie sich mit den Ausführungen des Redners. Für jede Bürgerschule und für jede höhere Schule ist eine Schulgemeinde mit eigenen Vorständen vorgesehen, die sich dann zu einem Gesamtverbande der Herforder evangel. Schulgemeinden zusammenschließen. In den Gesamtvorstand wurde je ein Vertreter aus der Eltern- und Lehrerschaft der einzelnen Schulen, Mitglieder der Kirchenvertretungen und Schulfreunde gewählt. Der Jahresbeitrag wurde auf 1 Mark festgesetzt.

g. Konzertgesellschaft. Am 2. Abonnementskonzert am Mittwoch nächster Woche spielt Herr Erwin Fischer-Berlin das Klavierkonzert B-dur von Brahms. Viele werden wissen, was der Name Erwin Fischer in der Künstlerwelt bedeutet. Er steht auf hoher Warte. Für uns ist es ein feltenes Ereignis, einen bedeutenderen Künstler kommen wir kaum heranziehen. Programmführungen, von Dr. Meermann verfaßt, sind an den Vorverkaufstagen, ab Freitag dieser Woche, an der Konzertkasse-Mathaus zu haben.

a. Kieder- und Klavier-Abend. Wie schon durch Anzeige bekannt gemacht, veranstaltet Frau Gertrud Bahya-Schröder (Bielefeld) unter Mitwirkung des Pianisten Gerard Bunk (Dortmund) und Herrn Albert Bahya (Bielefeld) am Freitag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, in Brinkmanns-Saal einen Kieder- und Klavier-Abend. Die Kritik über ein mit Herrn Prof. Dettmer-Sannover stattgefundenes Konzert nennt Frau Bahya-Schröder eine vorzügliche und selten begabte Künstlerin, deren Stimme von strahlender Schönheit an Reinheit und Wohlklang nicht übertroffen werden kann. Fast wie ein Hauch ist das Pianissimo. Und darin liegt wohl der größte Reiz und Zauber, wenn sich in den stimmlichen Mitteln ein so inniges Vertiefen in die Gedankenwelt des Dichters und Komponisten gefüllt, wie wir es bei Frau Bahya-Schröder feststellen konnten. Gerard Bunk zählen wir — schreibt eine Duisburger Kritik — zu den besten Schumann-Spielern; ein köstlicher Anschlag, den ich selten schöner gehört habe und eine blendende Beherrschung der dynamischen Ausdrucksmittel befähigen ihn, die Gedankenwelt, aus der die Komposition geboren wurde, wiederzuerstehen zu lassen. Das war ein Untertauchen in die Natur- und Seelenstimmung bei den Schumann'schen Fantasiestücken op. 12.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

tu. Esnabrück. Ein Raubmord wurde hier an dem Antiquitätenhändler Hofes in der Kranstraße verübt. Mehrere Räuber drangen mittags kurz vor 12 Uhr in die Wohnung Hofes ein, den sie tags zuvor in seiner Wohnung besucht hatten und schlugen ihn mit einem Schraubenschlüssel nieder, sodas er bald darauf starb. Auf das Hillegeld des überfallenen eilten Leute herbei, worauf die Mörder durch das Fenster auf das 8 Meter tiefe Nachbargrundstück, hier aber von dem Hausbesitzer festgehalten und der Polizei übergeben wurden. Die draufschießende Menge wollte sich auf die Mörder stürzen, als sie abgefeuert wurden. Die Leute konnten nicht wieder aufgenommen werden.

Braunschweig. Montag mittag hatten der Buchhalter Karl Sievers aus Gittmar und der Hofarbeiter Christian Ernst aus Heimlingen von Schacht 1 nach Schacht 2 des Kohlenwerkes am die Lösung für die dortige Belegschaft von 150 000 M. zu überbringen. Auf dem kurzen Wege, der durch ein kleines Gehölz führt, sind wie die Braunschweiger Neuesten Nachrichten melden, die beiden hinterläßt erschossen und beraubt worden. Die Tat ist einige Stunden später festgestellt, und von der Gendarmerie sind die Spuren sofort aufgenommen worden.

nyf. Bochum. Hier und in Herne wurden Ende vorigen Jahres Schindeldiebstähle ausgeführt. Nimmern verhaftete die Polizei zwei Saarbrücker Schieber und stellte fest, daß diese Schindeln im Werte von über 20 000 M. in Industriestädten durch Einbruch vertrieben und durch bekannte Händler ins besetzte Gebiet verschoben haben. Von hier aus gelangten sie wieder nach dem unbesetzten Deutschland, allerdings zu ganz enormen Ueberpreisen. Die Sache kam dadurch an die Öffentlichkeit, daß eine der Bestellungen den Bestohlenen einen Posten Schindelfabrikate zum Kaufe anbot. Die Staatsanwaltschaft verurteilte einen Schieber zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus.

tu. Remscheid. Die Ueberlandzentrale Reichsholz ist wegen Strommangels gezwungen, die Stromlieferung für das bergische Industriegebiet einzustellen. Für das Wirtschaftsleben der Bezirke Remscheid, Solingen, Opladen usw., die von der Stromlieferung der Zentrale Reichsholz abhängen, bedeutet dies einen schweren Schlag. Remscheid verfügt nur noch über Kohlen für die wichtigsten Notstandsarbeiten und für die Lebensmittelbetriebe. Im übrigen muß von Sonnabend an die Versorgung vollständig gestoppt werden. Mehrere Nachbargemeinden sind in ähnlicher Lage. Von der Stadtverwaltung Remscheid wurde der Reichsholzkommissionär dringend erlucht, das Werk Reichsholz auf schnellstem Wege mit Kohlen zu beliefern.

wtb. Berlin. Durch die Berliner Kriminalpolizei sind in Jfenburg die Brüder Georg und Kurt Henkel aus Steglitz und die aus Jitzau in Sachsen gebürtige Witwe eines griechischen Offiziers verhaftet worden. Georg Henkel hatte sich durch Diebstähle, Unterschlagungen und Betrügereien bei Bankhäusern in Berlin, Stettin und Frankfurt in den Besitz von nahezu 300 000 M. zu setzen gewußt. Mit diesem Gelde unternahm die drei Verhafteten Schiebergeschäfte.

Eine Verschlimmerung im Befinden des griechischen Königs. wtb. Amsterdam, 25. Okt. Die Times melden aus Athen, daß das Befinden des Königs von Griechenland sich verschlimmert hat. Die Blutvergiftung hat das Gehirn ergriffen. Infolge dieser Ver-

schlechterung
daß die sch
keinen Wido
Kabinettsra
Wahlen in
der König

Die

In der
33. Komm
mannschaf
diese Wädh
hen. In de
ausgedröc
wären in d
johab die
Schwere die
In die
Land in der
die Stadt
in dem R
der von der
te“ und de
munifiziell
ist und in

Die f
Europas te
tallstischen
gehen zur
halten Tra
wählen. S

Man n
wo die deu
müß Ihr
für dieselbe
Es best
Anrufes
Gefangenen

— zu den besten Schumann-Spielern; ein köstlicher Anschlag, den ich selten schöner gehört habe und eine blendende Beherrschung der dynamischen Ausdrucksmittel befähigen ihn, die Gedankenwelt, aus der die Komposition geboren wurde, wiederzuerstehen zu lassen. Das war ein Untertauchen in die Natur- und Seelenstimmung bei den Schumann'schen Fantasiestücken op. 12.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

— Kammermusikabend. Ueber die Künstler, die sich am 1. November im Saale des Schützenhofes hören lassen werden, liegen uns gute Kritiken aus den verschiedensten Kreisen vor. Wir können danach den Besuch des Konzertes nur empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

— Wanderbergungsspart. Auf dem Silberbrunn beginnt ein reges Treiben. Herforder Schauspieler sind eingetroffen, um für einige Tage ihre Zelte hier aufzuschlagen. (Siehe Anzeige.) Bei dem schönen Herbstwetter wird die fliegende Vergnügungstadt auf Jung und Alt Anziehungskraft ausüben.

Wohlfahrt des Befindens haben die Ärzte Benzelos mitgeteilt, daß die schwache Widerstandskraft des Königs einer neuen Krise keinen Widerstand mehr bieten könne. Benzelos hat darauf einen Kabinettsrat zusammengerufen, der beschloß, die allgemeinen Wahlen in Griechenland um 7 bis 10 Tage zu verschieben, falls der König sterben sollte.

Die Bolschewisten in Hameln.

Im Reichstag ist folgende Anfrage eingebracht:
In dem Gefangenenlager Hameln sind 7200 Bolschewisten mit 33 Kommunisten untergebracht, die nur von rund 100 Mann Wachmannschaft und zwar meist Arbeitslosen bewacht werden. Und diese Wachmannschaft hat sogar die Anweisung, auf keinen zu schießen. In dem Lager sind Fleckfieber und andere ansteckende Seuchen ausgebrochen, und doch ziehen Haufen von entwichenen Bolschewisten in den Dörfern der Kreise Hameln und Springe umher, so daß die Kreisbehörden diese Kreise schon wiederholt auf die Schwere dieser Gefahr aufmerksam gemacht haben.

Zu dieser Gefahr der Krankheitsverbreitung von Stadt und Land in der weiteren Umgebung des Lagers tritt insbesondere für die Stadt Hameln eine andere Gefahr: Es wurde am 29. September in dem Lager ein in russischer Sprache gegebener Aufruf verbreitet, der von dem „Zentral-Komitee der deutschen kommunistischen Partei“ und dem „Zentral-Komitee der russischen Section bei der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund)“ unterzeichnet ist und in dem es heißt:

„Die Front der Weltrevolution ist fertig. Aber die Arbeiter Europas kennen, sehen die Gefahr und bereiten sich vor, die kapitalistischen Banditen abzuwehren. Die deutschen Arbeiter aber gehen zur Offensive über! Sie bereiten sich zum Kampfe vor! Sie halten Transporte an. Sie fangen an, politische Arbeiterräte zu wählen. Sie stehen fertig zum Kampfe.“

Man nimmt auch die Gewehre ab. Aber in dem Augenblick, wo die deutschen Proletarier sie auch wieder in die Hand geben, müßt ihr von ihnen Gebrauch machen.

Ihr habt für die Revolution gekämpft, ihr müßt auch hier für dieselbe Revolution kämpfen!“
Es besteht damit der Nachweis, daß unsere kommunistischen Anführer in naher Zukunft stehen mit den Bolschewisten des Gefangenenlagers in Hameln.

Dieser der Sicherheit unserer Bevölkerung bedrohende Verlehrs wird von der preussischen Regierung scheinbar nicht genügend gewürdigt; denn der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat am 30. September unter I. M. III. 2194 einen Erlaß an den Regierungspräsidenten in Hannover gerichtet, der den Satz enthält: „Da den Internierten der Verkehr mit der die Läger umwohnenden Zivilbevölkerung freisteht, haben die Kreisärzte ihr besonderes Augenmerk auf diese Bevölkerung zu richten, damit die etwa vorkommenden Krankheitsübertragungen rechtzeitig erkannt und die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen alsbald getroffen werden.“

Das Bolschewistenlager Hameln ist also, unzureichend bewacht und ist ein gefährlicher Seuchenherd, der von den zuständigen preussischen Behörden geradezu bekannt wird, und eine unmittelbare Bedrohung von Stadt und Land.

Sind der Reichsregierung diese Gefahren bekannt, die in anderen Lagern ähnlich bestehen?

Was hat die Reichsregierung getan und was gedenkt sie weiter zu tun, um diese unmittelbaren Gefahren für Leib und Leben unserer Bevölkerung schnellstmöglich abzuwenden?

Wirtschaftsleben.

Devisenturse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	25. Okt.		23. Okt.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	2137,85	2142,50	2157,80	2162,20
Brüssel-Paris	476,00	470,00	479,50	480,50
Christiania	954,00	916,00	960,00	962,00
Kopenhagen	964,00	968,00	975,00	977,00
Stockholm	1358,60	1361,40	1368,60	1371,40
Helsingfors	164,80	165,20	169,80	169,70
Taipei	261,70	262,30	264,70	265,30
London	241,25	241,75	242,10	243,00
New York	69,55 1/2	69,69 1/2	70,83	70,47
Paris	450,00	41,00	464,00	465,00
Schweden	1101,35	1103,65	1107,35	1109,65
Spanien	—	—	988,00	990,00
Wien (alt)	22,22	22,28	—	—
Wien (neu)	23,27	23,33	13,47	13,53
Wien (alt)	83,63	13,85	83,0	84,10
Budapest	16,28	16,27	17,10 1/2	17,14 1/2

Der Aufsichtsrat der Eisenhüttenwerke Thale, Aktiengesellschaft, schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals um 13 auf 25 Millionen vor, wobei den Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 1:1 zu 100 Proz. eingeräumt werden soll.

Während der Herbstmesse 1920 hatte der Aufsichtsrat des Mesamtes beschlossen, grundsätzlich der gleichzeitigen Abhaltung der technischen Messe und der allgemeinen Mustermesse zuzustimmen. Die Wiedervereinigung sollte danach noch von der technischen Durchführbarkeit abhängig gemacht werden. Inzwischen ist diese eingehend geprüft worden, und der Aufsichtsrat der technischen Abteilung des Mesamtes hat beschlossen, die erforderlichen Räumlichkeiten bis zum Frühjahr des nächsten Jahres zu beschaffen. Hierauf hat sich der Arbeitsausschuß des Mesamtes ebenfalls endgültig für die gleichzeitige Abhaltung beider Messen ausgesprochen.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 25. Oktober.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

	25. 10.	23. 10.		25. 10.	23. 10.
Stärke	290 315	290 320	Silber, ausl. u. inl.	—	—
dt. kleine	220 260	220 265	Trockenschwefel	77-81	77-81
Futtererbsen	170-185	170-185	Torfmehle	67-69	67-69
Linse	400-480	400-480	Häufelmehle	—	—
Beltschka	170-180	170-180	Hafermehle	—	—
Kartoffeln	170-185	170-185	Weizen, rote	23-36	23-36
Widen	150-175	146-175	Gerste	38-42	38-42
Erbsen	—	—	Straß, braun	23 24	23 24
Serdelia	75-90	75-90	dt. gebündelt	22-23	21-23
Raps	490 505	500 505	Raps, rote Hbg.	—	—
Mais	5-10, bar.	5-10 bar.	dt. Nov.-Dez.	—	—
Veinlaas	410-440	410 430	dt. Nov.-Febr.	—	—
Wohn	600-680	600-660	Weis, Weiß, voll	—	—
Wetter	—	—	November	8,90	9,00
Seiffaat	200-240	200-240	Barmeris	10,40	10,40

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Beebe; beide in Herford.



Ich komme wieder:

Dr. Gentner's Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver
Goldperle

ab 1. November erhältlich.

Wundervoll schäumend, durch den Salmiakzusatz verblüffend schnell schmelzend, die Wäsche schonend.

Zum Einweichen: Rotstern-Bleichsoda.

Hersteller: Carl Gentner, Göttingen (Witterberg).

Kaufe

nur Mittwoch, den 27. Oktober 1920
von 9-5 Uhr

zu besonders hohen Preisen

alte Gebisse,

auch ganz alte und zerbrochene Teile
sowie einzelne Zähne

und zahle pro Zahn bis 12 M. und mehr
in Herford, Hotel Stadt Bremen.

B. Willig.

Die Bodenreform—die Forderung des Tages!

Vortrag

des Herrn Professor Dr. Kaffner, aus Detmold

am Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr
im Evang. Vereinshaus.

Eintrittskarten zu 1 Mk. im Vorverkauf bei Kortkamp und an der Abendkasse.

In unser Handelsregister A Nr. 233 ist heute bei der Firma **Wilhelm Winkemann** in Herford eingetragen worden, daß die Witwe des Kaufmanns **Wilhelm Winkemann**, Johanne geb. Meier, zu Herford in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern: 1. Luise Johanne Marie, 2. Pauline Sophie Johanne, 3. Johanne Wilhelmine Hermine, 4. Walter Heinrich — alleinige Inhaberin der Firma ist.

Herford, den 20. Oktober 1920.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 699 ist heute die am 1. Oktober 1920 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Steinpaß u. Zunft** in Herford eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute **Johannes Steinpaß** und **Karl Zunft**, beide zu Herford.

Herford, den 20. Oktober 1920.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 691 ist heute bei der Firma **Wilhelm Stranghöner** in Herford eingetragen worden, daß das Geschäft unter der in „Wilhelm Stranghöner Nachf.“ geänderten Firma auf den Kaufmann **Eduard Kaufat** in Herford, Lotharstr. Nr. 34, übergegangen ist.

Herford, den 20. Oktober 1920.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 698 ist heute die Firma **Wilhelm Maschmann** in Hiddenshausen und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Maschmann** zu Hiddenshausen eingetragen. Dem Kaufmann **August Zoellner** in Hiddenshausen ist Einzel-Prokura erteilt.

Herford, den 20. Oktober 1920.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abt. A, ist heute unter Nr. 697 die Kommanditgesellschaft in Firma **Kemmerling u. Göppling** mit dem Sitz in Herford eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute **Ludwig Kemmerling** in Bad Salzungen und **Heinrich Göppling** in Herford. Ein Kommanditist ist vorhanden. Die Gesellschaft hat am 19. Oktober 1920 begonnen.

Herford, den 21. Oktober 1920.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 700 ist heute die Firma **Karl Seemeier** in Buxtehde und als deren Inhaber der **Bigarrenfabrikant Karl Seemeier** zu Südlengern Nr. 126 eingetragen.

Herford, den 21. Oktober 1920.

Amtsgericht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Kartoffeln für Minderbemittelte (wirtschaftl. Schwache).

Von Haushaltungen mit nur einem Verdienner und 4 und mehr Kindern unter 18 Jahren werden schriftliche Anträge auf Zuteilung von Kartoffeln zum ermäßigten Preise von 20 M pro Zentner noch bis zum 31. d. Mts. entgegen genommen.

Herford, den 25. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Auf Grund des Gesetzes, betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bundesratsverordnung vom 17. Dezember 1894 wird für den Stadtkreis Herford folgendes bestimmt:

Folgende Verkaufspreise werden festgesetzt:

- a) für Kohlen:
1. Gewöhnliche Hausbrandkohlen (Stückkohlen) 18,20 M für den Ztr.
 2. Aufkohlen 19,20 M dto.
 3. Anthrazitkohlen 20,35 M dto.
 4. Braunkohlenbriketts 20,00 M dto.
 5. Eisformbriketts 22,75 M dto.

- b) Rost:
6. Brechkohls I bis III 22,35 M dto.
 7. Brechkohls, Perfkohls, Brechkohls IV 20,05 M dto.
 8. Siebkohls 20,60 M dto.
 9. Grundkohls 20,00 M dto.

Die Preise verstehen sich für den Verkauf ab Lager. Die Kohlenhändler haben auf Wunsch die Kohlen frei Keller zu liefern und die zum Transport nötigen Säcke selbst zu stellen. Sie können dafür eine Mark für den Zentner berechnen.

Die Kohlenhändler sind verpflichtet, diese Bekanntmachung an sichtbarer Stelle in ihrem Verkaufsraum und Lager aufzuhängen.

Die Preiserhöhung tritt in Kraft, nachdem die Kohlenmarken Nr. 15 und 16 in sämtlichen Bezirken durchbeliebert sind.

Herford, den 25. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Gebührenordnung für die Bezirkschornsteinfeger der Stadt Herford.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 werden im Einverständnis mit dem Magistrat die Sätze der Gebührenordnung vom 1. März 1920 um 33 ein Drittel Prozent erhöht.

Herford, den 22. Oktober 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Gühnerfütter kann zum Preise von 1,40 M in kleinen Mengen im Futtermittelager Weddigen gekauft werden. In der Markthalle ist eine kleine Menge **Düngerfütter** zum Preise von 15 M für den Zentner abzugeben.

Herford, den 25. Oktober 1920.

Lebensmittelamt.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden folgendes bestimmt:

- § 1. Sperrebezirke bilden folgende Gehöfte:
1. in der Gemeinde Lippinghausen Kolonat Willmann Nr. 5;
 2. in der Gemeinde Bessenkamp Generl. Fritz Brinmann Nr. 8;
 3. in der Gemeinde Spenge Kolonat Josting, Spenge-Süd 114;
 4. in der Gemeinde Ostfilders Gastwirt Jint;
 5. in der Gemeinde Gennigloh Ww. Niehausmeier, Planen 48;
 6. in der Gemeinde Hunnebrock Landwirt Santer Nr. 3;
 7. in der Gemeinde Blotho Landwirt Klinsch, Feldm. West 59;
 8. in der Gemeinde Exter Kolonat Heinrich Kose Nr. 49;
 9. in der Gemeinde Waldorf Zigarrenarbeiter August Bartelsmeier, Borneberg Nr. 55.

§ 2. Auf die Sperrebezirke finden die Vorschriften der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers vom 1. 5. 12 (R. G. Bl. S. 6.) Anwendung.

Herford, den 21. Oktober 1920.

Der Landrat.

Brennstoffverforgung.

Die gelbe Brennstoffmarke 19 kann von heute ab mit einem Zentner Kohlen oder Rost beliefert werden.

Die Brennstoffmarken mit den Nummern 13-15 werden mit Ablauf des 30. November ungültig.

Die Marken 16-18 bleiben in Kraft und sind vorzugsweise zu beliefern.

Herford, den 25. Oktober 1920.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung.

Im Handel sind noch vielfach tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse ohne oder ohne genügende Steuerzeichen anzutreffen. Nach dem die Schwierigkeiten bei Herstellung und Verteilung der Steuerzeichen nunmehr behoben sind, hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß vom 1. Dezember 1920 ab Händler tabaksteuerpflichtige Waren, die nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen sind, nicht mehr im Besitz oder Gewahrsam haben dürfen, widrigenfalls gemäß § 59 Ziffer 9 und § 80 des Tabaksteuergesetzes unumwiderrlich mit Bestrafung und Einziehung vorgegangen werden wird.

Wegen der Nachlieferung der noch fehlenden Steuerzeichen an ihre Warenabnehmer haben sich die Hersteller oder Händler, von denen die Steuer entrichtet ist, alsbald mit der Bezirksstelle in Verbindung zu setzen. Händlern, die nicht mit Steuerzeichen versehene tabaksteuerpflichtige Waren im Besitz haben, deren Herkunft und Versteuerung sich nicht mehr feststellen läßt, kann während des Monats November 1920 unter Abnahme von der Einleitung eines Strafverfahrens gestattet werden, daß sie gegen Entrichtung der ermäßigten Tabaksteuer Steuerzeichen zur Anbringung an diesen Waren bei der Bezirksstelle erwerben.

Hauptzollamt Minden.

Herford, den 25. Oktober 1920.

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Johanne Cramer

geb. Noltemeier

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Friedrich Cramer nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Ober-Ringstraße 63, aus statt.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr im Evang. Vereinshaus:

Außerordentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

„Die steuerliche Belastung des Haus- und Grundbesitzes für Vermieter und Mieter.“

Zu dieser Versammlung sind die Haus- und Grundbesitzer, die Mieter und die Mitglieder der hiesigen Innungen eingeladen.

Der Vorstand.

Hotel „Herforder Hof“.

Künstler-Konzert

der allgemein beliebten Künstler-Kapelle

PAUL ZSCHORN.

Konservatorisch ausgebildete Kräfte.

Ständiger Eingang von neuen Schallplätzen.

Klavier, Harmonium, I. Geige, II. Geige, Cello.

4 1/2—7 Uhr! 8—11 Uhr!

Mittagstisch von 12—2 1/2 Uhr! Abendplatten in reichlicher Wahl und bekannter Güte! Weine, Liköre erster Firmen!

Café Germania.

Täglich erstklassiges

Künstler-Konzert

Anfang 4—7 und 8—11 Uhr.

Besuchen Sie das Konzert, es wird Sie nicht gereuen.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien - Kaffee - Kränzchen.

Zur Gründung eines Bankgeschäftes

am hiesigen Platze werden **Kommanditisten** und ein mit dem Bank-**Teilhaber** mit od. ohne wesens vertrauter Kapital vom ortskundigen, organisationsfähigen Fachmann gesucht. Angebote bis Sonnabend an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 12186.

Perfekte Stenotypistin,

die auch andere vorkommende Büroarbeiten mit zu erledigen hat, für den 1. Dezember gesucht. Es kommt nur eine wirklich tüchtige Kraft in Frage. Gehalt nach der Verdienstscheinung.

Allgem. Ortskrankenkasse Herford.

Kurfürstenstraße 7.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie Kopf-, Füll-, Brut (Hühner), Flöhe bei Mensch und Tier. „**Kampoida**“, pat. geist. Mitt. Wunden unschädlich. Verkauf nur bei **W. Schröder** Herford, Baderstraße 28.

Achtung! Telegramm! Achtung!

Auf dem Lübberbruch!

Der grosse Wander-Vergnügungspark

ist per Extrazug eingetroffen und von Mittwoch, den 27. Oktober

bis einschliesslich Sonntag, den 31. Oktober geöffnet

Nur 5 Tage!

Aufgestellt sind unter anderem:

Nur 5 Tage!

Hattenhorst's Berg- und Talbahn,

Steigers beliebte Schiffs-Schaukel, Schiess-Salons,

die bekannte Strippe oder Kettenflieger,

Neu! Konkurrenzlos in ganz Deutschland! Neu!

„Die Fliegenpilze oder die empörten Elemente.“

Um zahlreichen Besuch bitten

Die Unternehmer.

Deutsche Zitherkonzert-Gesellschaft.

Montag, den 1. November, abends 8 Uhr, im Parkettsaal des Schützenhofes

Kammer-Musik-Abend

Richard Grünwald
(Zither, Streichmelodion)

Paul Wolff
(Streichmelodion)

Simon Schneider
(Gitarre und Lieder zur Laute)

Zum Vortrag kommen u. a.: Adagio und Menuett aus dem Violin-Konzert in A-dur von Mozart, Streichmelodionsolo mit Zither- und Gitarrebegleitung; Trio II von R. Grünwald; Jugenderinnerung von D. M. Blomqvist, Wiegenlied von Schumann (Streichmelodion, Zither, Gitarre); Le Gondolier von J. R. Mertz, Menuett von S. Schneider, Gitarresolo; F-dur Konzert von R. Grünwald, Zithersolo; Hexentanz von Paganini, Streichmelodionsolo mit Zither- und Gitarrebegleitung; ernste und heitere Lieder zur Gitarre.

Eintrittspreise: Numerierter Platz Mk. 7,30, unnummeriert Mk. 5,30, einschliessl. Steuer, sind zu haben im Musikg. Oskar Stipp, Herford, Lübberstr. 26.

Schützenhof.

Jeden

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:

Tee-Konzert.

„Schützenhof“.

Täglich

gut geheizte Räume.



Landwirtschaftlicher

Winterkurs

Nur für Landwirte!

Beginn 2. November.

Lehrfächer:

Einfache Buchführung

(Landwirtschaftl. B.)

Dopp. amerik. Buchführung

(Kolonienystem)

Schönheitszeichnen

(Deutsch u. Latein)

Deutsche Rechtschreibung

Landwirtschaftl. Briefwechsel

Landwirtschaftl. und kaufm.

Rechnen

Wechsel- und Scheckverkehr

Steuergeetze.

Ubersichtsplan kostenlos.

Mündl. Rücksprache tägl.

vormittags, auch Sonntags.

Kaufm. Privatschule

Herford, Windenerstr. 6

Dipl. Kaufm. Alf. Oswald,

berid. Bücherrevisor.

Kaufe ständig

gebrauchte

Papp- u. Kartons.

Albert Pfeiffer,

Leopoldstr. 15.

Robrsthühle

werden geflochten

Credensstraße 7.

Zu verkaufen ein guterhaltener

Serrenschirm und eine

Damenuhr.

Jungferstr. 10.

Ladenreal, Treten,

Glasbrant

mit Schiebetüren, letzterer sehr

geeignet für Bügelkasten, wegen

Geschäftsaufgabe preiswert ab-

zugeben.

G. Vogt, Verhandlung

Bügelstraße 3.

Kragen - Näherin

für feine Umlegungen für

unser Näherin im Hause

per sofort gesucht.

J. Elsbach & Co.

H. B.

Saubere, tüchtige

Mädchen

in gute Stellung, für sofort

oder später gesucht. Hoher Lohn

und gute Verpflegung.

G. Lehmann,

Herford, Baderstraße 28.

Telefon 911.

Eine tüchtige

Plätterin

oder

Oberhemden - Plätterin

gesucht.

Kuhnheime, Plätterei,

Stiftberg.

Mehrere jüngere

Verkäuferinnen

sofort oder später gesucht.

J. Dettmer,

Schuhwaren, Alter Markt.

Näherinnen

für Küsterröcke u. baumwollene

Joppen finden sofort Beschäfti-

gung bei

A. Ruben.

Zum 1. Nov. zuverlässiges,

ordentliches

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann,

gesucht.

Frau Pfeiffer,

Baderstr. 281.

Für sofort gesucht wird eine

Näherin

und mehrere

Arbeiter.

Gedr. Tate

Hauschuhwarenfabrik

Schweigen bei Herford.

Mehrere

geübte Arbeiter

und Arbeiterinnen

gesucht.

Carl Eismeyer,

Kordmühlstraße 16.

Mehrere tüchtige

Schneider - Gehilfen

für erstklassige Maßarbeit

sofort oder später gesucht.

Tuchspezialh. Behmacher

Herford

Baderstr. 23. Telefon 971.

Tüchtige

Zigarrenmacher

evtl. Zilliale

für dauernde Beschäftigung so-

fort gesucht. Zu melden:

Herringshausen Nr. 120

oder

Herford, Engerstr. 20,

Gedrehter Thye.

Existenz.

Für den hiesigen Bezirk suche

ich zwecks Übernahme der

General-Vertretung

einen tüchtigen Herrn oder

Dame, welche für Musterlager

Nr. 500 in der zu hinterlegen

haben. Beste Verdienstmöglich-

keit. Gefällige Angebote an

M. Tölle, Spezial-Fabrik für

Rappen und Rappenbefeidung,

Br. Men, Do. Nordseestrasse 12,

sofort erbeten.

Suche für Wohnhaus-Mensan

10 000 Mark

auf 2. Hypothek nur vom Selbst-

geber. Angebote unter 12178

an die Geschäftsst. d. B. 3a.

Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 12172 an die

Geschäftsst. dieser Zeitung.

Klavier und

Harmonium

zu verkaufen. Nachz. unter

12208 in d. Geschäftsst. d. B. 3.

Ein Paar neue

Zivilschuhe

Nr. 41, sehr preiswert zu ver-

kaufen. Zu erfragen in der

Geschäftsst. d. B. 3a. unter 12209.

Junger, wachsender

Schäfer-

hund

zu verkaufen. Zu besichtigen

abends nach 6 Uhr. Nachz. unter

Nr. 12191 in der Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Hund

(Terrier) entlaufen Farbe:

weiß mit gelben Flecken. Wieder-

bringer erhält Belohnung.

C. Kohlhafe

Janstr. 45

Auf der Straße von Beate

nach Herford eine

Mütze

gefunden. Selbige kann ge-

gen. Erstattung der Unkosten bei

S. Grune, Langendreer

in Empfang genommen werden.

Am 21. ds. Mts. auf dem

Kaiser-Wilhelm-Denkmal in

Porta ein

Perzelpfzagen

verloren. Gegen Belohnung

abgegeben bei

Domeier,

Bad Deynhausen,

Klosterstraße 22.

Lichtspielhaus Wittekind

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:



Genny Sorten

in dem reizenden Lustspiel

Die Fahrt ins Blaue!

4 prächtige Akte 4

voll sprudelndem Witz und Humor.

Dazu:

Die Verführten.

Filmdrama in 6 Akten

nach dem gleichnamigen Roman von

Hans Hyan.

— „Ihr lasst den Armen

schuldig werden, dann über-

lasst ihr ihn der Pein.“ —

Wer hätte sich dieses anklagenden

Dichterwortes nicht schon erinnert, wenn

aus dem brandenden Meer des Lebens

der Verzweiflungsschrei eines Geschö-

rteten an sein Ohr drang? Das erschüt-

ternde Schicksal der Verführten erzählt

dieser Film.

Frei-Karten und Ehren-Karten

haben keine Gültigkeit!

Dutzendkarten gegen entsprechende

Zuzahlung.

Vorstellungsbeginn:

pünktlich 5 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Kasseneröffnung 1/2 Stunde vorher.

Wir bitten, nach Möglichkeit schon die

Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen,

da das Theater abends ausverkauft sein

Erhöhte Preise! Erhöhte Preise!

Voranzeige!

Nächsten Freitag bis Montag:

Die Herrin der Welt

(IV. Teil).

König Macombe.

In den Hauptrollen: neben **Mia May,**

Henry Sze u. Michael Bohner,

der z. in Bielefeld weilende **Neger-**

Champion-Ringkämpfer

Bambula.

Geschäfts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft

von Herford und Umgegend teile

ich hierdurch mit, dass ich heute

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte 10 Pfennig oder deren Raum für Stadt u. Land
Preis Herford, Sonntag 25 Pfennig.
Metzger die Seite 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 252. (Zweites Blatt.)

Herford, Dienstag, den 26. Oktober 1920

38. Jahrgang.

Kirchdornberg.

Ein neues Gutachten.

Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am Freitag steht eine Magistratsvorlage über „Bewilligung von Mitteln für die Wiederinbetriebsetzung des Kohlenbergwerks bei Kirchdornberg“. Untere Haltung dazu ist bekannt. Wir sind nach wie vor aus den Gründen, die hier ausführlich dargelegt sind, gegen die Vorlage. Es ist aber eine einfache Pflicht der Gerechtigkeit, auch die andere Seite zu Worte kommen zu lassen. Wir bringen darum ein neues Gutachten des Bergbauingenieurs Tintelnot aus Hamm nachstehend im Wortlaut:

Begutachtung des Dornberger Kohlenvorkommens und der daraus sich ergebenden Aussichten für die Wiederinbetriebnahme der Zeche Friedrich Wilhelms-Glück bei Kirchdornberg nebst Begutachtung der auf der Zeche bisher geleisteten technischen Arbeiten.

Das Steinkohlenbergwerk Friedrich Wilhelms-Glück ist im Jahre 1843 als Längensfeld mit einer Fundgrube und 32½ Maßen, die Fundgrube zu 50 Lachter (1 Meter = 0,47793 Lachter) und jede Maße zu 28 Lachter gerechnet, sowie mit einer Vierung von 325 Lachter im Ganzen und 100 Lachter im Liegenden neu verliehen worden, nach dem Freischlagung der damals über 100 Jahre alten, früheren Berechtigte statgefunden hatte.

Auf Friedrich Wilhelms-Glück ist die Wealdenformation des Teutoburger Waldes die kohlenführende Schicht. Weiter nordwestlich bauen oder bauten die Zechen Hammerstein und das ehemalige Staatswerk bei Borgloh-Dehede das gleiche Kohlenvorkommen im nämlichen Horizont. Die Schichten des Teutoburger Waldes und damit die einen Teil derselben bildenden Wealdenschichten stellen den Südflügel eines Aufwärtels dar, dessen Nordflügel das Wefer- und Wiehengebirge bildet. Auch im Wealden des Wefer- und Wiehengebirges geht bei Bohnte, Minden und in der ehemaligen Grafschaft Schaumburg Bergbau um. Auf sämtlichen genannten Zechen ist das Vorkommen mehrerer abbaufähiger Flöze bekannt. Während der Sattelnordflügel nur mäßig aufgerichtet ist, wodurch die geologischen Schichten in ihrem Aufbau nahezu regelmäßig erhalten geblieben sind, haben die gebirgsbildenden Kräfte auf dem flachen Gegenflügel des Teutoburger Waldes die Schichtung, in Sonderheit diejenige des weichen Wealdens, zum Nachteil des Bergbaus stark gestört. Der Kamm des Teutoburger Waldes bildet Neokom-Sandstein, mit der Wealdenformation im Liegenden. Durch Stauchung oder Ueberlagerung sind die geologischen Schichten im Bereich der Berechtigte Friedrich Wilhelms-Glück teils aufgerichtet, teils sogar überkippt, wie sich aus den vorhandenen Grubenbildern sowie aus den durch Wegebau und Steinbrüche gemachten Aufschlüssen unschwer feststellen läßt. Auch in der Streichrichtung ist der Schichtenverband innerhalb des Grubenfeldes bei der Gebirgsbildung nicht ungestört geblieben. Nachgewiesen sind zwei erhebliche Diagonalverwerfe, die in etwa 800 Meter Entfernung von einander die Berechtigte bei den Gehöften Homann und Grieswelle durchsetzen. Zwischen diesen beiden Verwerfungen ist in der Hauptsache der frühere Bergbau umgegangen, es stand hier in den Flözen Schacht neben Schacht. Nach den leider nur recht mangelhaften Grubenbildern scheint die Lagerung bei überkippten Einsallen, von kleineren Störungen abgesehen, wenigstens in den oberen Teufen regelmäßig gewesen zu sein. Südöstlich des Gehöftes Homann hat die Verwerfung den Jura vor den kohlenführenden Wealden verlagert, denn in diesem Feldesteil steht in der Streichrichtung der Flöze des Mittelfeldes Kalkstein an, der dem oberen Grubenfeldes ist in der Nähe des genannten Gehöftes kurze Zeit Bergbau umgegangen. Am ungelärtesten sind die geologischen Verhältnisse nordwestlich der Verwerfung beim Gehöft Grieswelle. Das allgemeine Streichen der Schichten ist hier mehr westlich, auch ist das Einsinken nicht mehr überkippt. Jura und Neokom haben regelmäßiges südflaches, wenn auch sehr steiles Einsinken. Zwischen beiden Formationen tritt Wealden nur als schmales Band auf. Der alte Bergbau hat hier vergeblich nach abbaufähiger Kohle gesucht, was zum mindesten auf eine sehr große Verschiebung der Störungsebene oder auf eine große Verwerfung schließen läßt. Hinter der Verwerfung sind die Flöze mit normalem Einsinken zu erwarten. Ob sie aber abbaufähig und regelmäßig auftreten, könnten erst umfangreichere Aufschlußarbeiten erweisen.

Wir haben es demnach mit 3 Feldesteilen zu tun, die durch die beiden oben erwähnten Verwerfungen von einander getrennt sind. Das Mittelfeld, in dem der frühere Bergbau vorwiegend umging, ist zwischen den Gehöften Homann und Grieswelle gelegen und hat eine streichende Länge von 7-800 Meter. Im kleinen Südostfeld sind die Flöze mit einer durchschnittlichen Auflänge von 100 bis 150 Meter zu erwarten. Das größere Nordwestfeld ist bis zum Beweise des Gegenteils als, jedenfalls teilweise, stark gestört und daher als nicht abbaufähig anzusehen.

Der zukünftige Bergbau wird sich danach in erster Linie dem bekannten Mittel- und Südostfeld zuwenden müssen. Da die alten Grubenbilder sehr unvollständig und mangelhaft sind, erschien ein eingehendes Studium der alten Akten am Platze, die zur Beurteilung der allgemeinen Verhältnisse und der Abbaufähigkeit des Dornberger Kohlenvorkommens sowie zur Beurteilung der Aussichten für die Wiederinbetriebnahme der Zeche manch wertvollen Fingerzeig geben. Für das geforderte Gutachten halte ich daher eine kurze Darstellung des früheren Bergbaus, wie ich sie nach den Akten in folgendem geben werde, für notwendig.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts betrieb die privilegierte Minden-Wealden-Bergische Gewerkschaft auf den am nordöstlichen Abhang des Teutoburger Waldes gelegenen in der Nähe von Dornberg vorkommenden Kohlenflözen Bergbau, welcher jedoch wegen Mangels am Absatz bald zum Erliegen kam. In den Jahren 1784 bis 88 wurde der Betrieb wieder aufgenommen und mehrere Schächte abgeteuft, wodurch ein 36- und ein 143füßiges Flöz aufgeschlossen wurden. Infolge dauernder Zubehörungen wechselte die Berechtigte bei Kirchdornberg im Laufe des folgenden Jahrhunderts mehrfach den Besitzer, der Betrieb wurde häufig stillgelegt.

Das 363füßige Flöz wurde — jedoch mit mehreren Verdrückungen — in 400 Meter streichende Ränge durchdrückt. Durch die Erfolge ermutigt, begann man im Jahre 1790 vom Dorfe Kirchdornberg aus einen Stollen zu treiben, der in den flözführenden Schichten eine Teufe von 30 Metern einbrachte. Hierbei wurden, abgesehen von kleinen Kohlenstreifen, 3 Flöze durchfahren. Flöz 1 hatte 18 Zoll (1 Zoll = 2,61 Zentimeter) Kohlen und 9 Zoll Bergemittel, Flöz 2 12 bis 14 Zoll Kohle, während Flöz 3 36 Zoll Kohle führte. Die durch Bergemittel von 7,9 und 22 Zoll Mächtigkeit in 4 Abteilungen getrennt war. Die Kohle wurde, trotzdem die Flöze vielfach von streichenden und Querklüften durchsetzt waren, über der Stollensohle im Hauptflöz auf eine Ausdehnung von 390 Lachter, das 183füßige Flöz auf 250 Lachter im Streichen ausgerichtet und abgebaut. In beiden Enden der abgebauten Flözteile trat man auf Hauptverwerfungsflüfte. Die Klüfte durchsetzen das Gebirge, wie oben bereits erwähnt, etwa bei den Gehöften Homann und Grieswelle. Die Verjucharbeiten zur Auffindung der Flöze nordwestlich des Gehöftes Grieswelle und südöstlich Homann blieben erfolglos. Nachdem auch Flöz 2 über der Stollensohle größtenteils abgebaut war, kam der private Bergbau zum Erliegen. Im Interesse der Belegschaft wurde der Betrieb auf landesherrliche Rechnung wieder aufgenommen. Der Glückaufschacht, welcher in der Nähe des Gehöftes Grieswelle liegt, wurde von der Stollensohle aus weiter abgeteuft und hierbei festgestellt, daß das Hauptflöz im Einsinken mehrfach wechselte, sich hinsichtlich der Mächtigkeit sehr oft veränderte und im 17. Lachter unter der Stollensohle ganz verdrückte. Durch eine bei 15 Lachter angelegte Strecke wurde weiter festgestellt, daß das Flöz im Streichen nicht zusammenhängend, vielmehr durch Verdrückungen mehrfach unterbrochen war. Gleichen Erfolg hatte das Abteufen mehrerer Geleite von der Stollensohle aus. Bei diesen ungünstigen Verhältnissen, zu denen noch starke Wasserzuflüsse sich gesellten, entschloß man sich den Betrieb aufzugeben. In den folgenden Jahrzehnten wurde die unter der Stollensohle anstehende Kohle durch Unterwerksbau mit Unterbrechungen in geringem Umfange heringewonnen. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist dann südlich der oben erwähnten Störung beim Gehöft Homann Bergbau in bescheidenem Umfange betrieben worden. Das hier gebaute Flöz muß nach den Grubenbildern und Akten als Flöz 3 angesprochen werden, da es in den Akten als 363füßiges Flöz bezeichnet wird. Der Abbau eines auf 50 Lachter in dem Flöz vorgezeichneten Pfeilers wurde von der Bergbehörde untersagt, da Tagesbrüche und Beschädigungen der Gebäude des Colons Homann befürchtet wurden. Im Südfeld läßt sich aus den Akten das Flöz auf 74 Lachter im Streichen als abbaufähig nachweisen. Im Jahre 1860/80 ruht der Betrieb, nachdem der im Südfelde stehende Schacht Wilhelm seiner Zimmerung beraubt und zugestülpt war. Im Jahre 1881 wurde der Stollen wieder aufgewältigt, der in unmittelbarer Nähe des Stollens stehende Schacht Wilhelm weiter abgeteuft und bei 81 Meter die Wettersohle angelegt, um auf dieser Sohle zunächst die Flöze aufzuschließen. Durch einen Querschlag wurde Flöz 2 angefahren, in dem 42 Mtr.

stößig aufgeföhren wurde. Hier war die Kohle völlig gestört und das Flöz nicht wieder aufzufinden. Auch wurde von der Sohlenstrecke an zwei Stellen im Flöz aufgehauen, wodurch der Durchschlag mit der Stollensohle hergestellt werden sollte. Beide Aufhauen führten nicht zum Ziel, da das Flöz völlig gestört war. Der Semesterbericht spricht von einer ganz wellenförmigen Lagerung.

Im März 1882 teilt der Betriebsführer mit, daß auf der Wettersohle 27 Meter nördlich des Schachtes ein Flöz von 36 Zoll Mächtigkeit einschließlich 10 Zoll Bergemittel mit 65° Einsinken angefahren sei. Die hier 30-40 Meter nach Osten und Westen aufgeföhrenen Sohlenstrecken mußten ebenfalls gestundet werden, da das Flöz stark gestört auftrat.

Inzwischen war der Schacht bis zu einer Teufe von 127 Metern niedergebracht und hier die 1. Bausohle angelegt. Die Wasserzuflüsse werden im Sommer mit 0,33 Kubikmeter, im Winter mit 1,20 Kubikmeter in der Minute angegeben. Auf der Bausohle wurden mit einem Querschlag nach Norden die Flöze 2 und 1, 43 bzw. 68 Meter vom Schacht entfernt, angefahren. Beim Auffahren der Sohlenstrecken nach Osten und Westen bis zu 50 Meter stellten sich beide Flöze mit kurzen Unterbrechungen als gestört heraus, sodaß kein lohnender Bau getrieben werden konnte. Nach Süden wurde ein Querschlag 68 Meter östlich des Schachtes 31 Meter lang aufgeföhren. Hier nahmen die Gebirgsschichten eine beinahe horizontale Lage an. Der Querschlag wurde aus diesem Grunde gestundet.

Aus Mangel an Betriebsmitteln wurde der Betrieb eingestellt, die erste Bausohle versoff, die Zeche kam zur Substation.

Der nun folgende Bergbau beschränkte sich auf Verjucharbeiten auf der Wettersohle zur Aufschließung des Flözes 3. Zwei Querschläge nach Süden vom Schacht aus und 110 Meter westlich des Schachtes haben bei 127 Meter Länge das Flöz nicht aufschließen können und teilweise gestörtes Gebirge durchfahren, man fand nur einen schmalen Kohlenstreifen von 6 Zoll, in dem man vergeblich nach Osten und Westen aufsuchte. Mit der Nachricht, daß Flöz 3 in einer Mächtigkeit von 48 Zoll einschließlich 16 Zoll Bergemittel 120 Meter östlich des Schachtquerschlages angefahren sei, schließen die Akten, der Bergbau kam kurze Zeit darauf zum Erliegen.

Aus dem Betriebsakten ist jedenfalls folgendes festzustellen: Die Steinkohlenzeche Friedrich Wilhelms-Glück hat durch wiederholte, oft unterbrochene und wieder aufgenommene Arbeiten den Beweis geliefert, daß die Kohlengewinnung durch zahlreiche Gebirgsstörungen und bedeutende Wasserzuflüsse so erschwert und verteuert war, daß in früheren Jahren ein lohnender Betrieb nicht möglich war.

Der damalige Bergrevierbeamte gibt unter dem Eindruck der andauernden fruchtlosen Versuche den Wert der Zeche auf 10 000 M an mit der Begründung, daß ihr Wert nur auf den vorhandenen maschinellen Anlagen beruhe.

Dem gegenüber muß gesagt werden, daß der Bergbau in den 80er Jahren zweifellos in dem gestörtesten Feldesteil umging, nämlich in der großen Störungsebene beim Gehöft Grieswelle. Der Bergbau der 80er Jahre verfolgte hartnäckig das Ziel, die Flöze des unerrichteten Nordwestfeldes aufzuschließen und endete infolge der anhaltenden Störungen mit einem Mißerfolge.

Der zukünftige Bergbau wird die früheren Fehler zu vermeiden wissen und sich in erster Linie dem nach den Akten und Grubenbildern bekannteren Mittelfeld zuwenden. Aber auch hier erwarten den Bergbau sehr schlechte Gebirgsverhältnisse, da das Hauptflöz sowie das ebenfalls in Abbau gewesene 183füßige Flöz vielfach von streichenden und Querklüften durchsetzt, auch die einzelnen Flözstücke öfters seitwärts gehoben und beide Flöze südlich und nördlich durch Hauptverwerfungsflüfte abgeschnitten waren, sodaß das Hauptflöz nur auf eine Ausdehnung von 390 Lachter, das 183füßige nur auf 250 Lachter im Streichen ausgerichtet war, wie es in der im Jahre 1843 aufgestellten Verleihungsurkunde heißt. Zu den in den oberen Teufen bereits nachgewiesenen Gebirgsstörungen ist für die unteren Teufen außerdem noch die Frage von Wichtigkeit, wie sich die im Ausgehenden überkippten Flöze hinsichtlich ihres weiteren Einsinkens verhalten. Durch die Aufhauen im Flöz 2 von der Wetter- zur Stollensohle ist ein wellenförmiges Einsinken nachgewiesen. Damit stimmt die viel ältere beim Abteufen des Glückaufschachtes gemachte Feststellung überein, daß das Hauptflöz unterhalb der Stollensohle im Einsinken mehrfach wechselte. Auf der 127 Meter Sohle trifft der nördliche Querschlag die Flöze 1 und 2 noch in der gewohnten, d. h. überkippten Lagerung an, während der 68 Meter östlich des Schachtes nach Süden aufgeföhrene Querschlag die Gebirgsschichten in horizontaler Lage vorfindet. Demnach ist zum wenigsten in den mittleren Teufen mit einem regelmäßigen Einsinken nicht zu rechnen, vielmehr wird der Bergmann sich auf schwierige Aufgaben im-

folgte von Ueberfließungen und wechselnden Einsinken ge-
faßt machen müssen. Im Anschluß an das Mittelfeld wird
der Bergbau nach Durchörterung der Störung bei Homann
ein kleines, aber von Querstörungen anscheinend nahezu
freies Südfeld in Vorbereitung und Abbau nehmen können.

Von großer Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit des zu
erwartenden Bergbaus ist die Beschaffenheit des Neben-
gesteins der Flöze. Bei der Weichheit der im Wealden auf-
tretenden Schichten und dem im ganzen stark gestörten Ge-
birge darf man auch in dieser Beziehung keinen großen Hoff-
nungen Raum geben. Ein Bericht des Revierbeamten nennt
bröckeligen Schiefer als Hangendes und Liegendes des

Flözes 3 und bezeichnet das Hangende dieses Flözes als sehr
schlecht. Dieser Umstand sowie das Vorhandensein von
mehreren Bergemitteln in den beiden mächtigsten Flözen in
Verbindung mit dem Fehlen einer Kohlenwäsche werden die
Qualität der geförderten Kohle stark beeinflussen. Selbst
bei großer Sorgfalt des Bergmanns ist eine unreine Kohle
zu erwarten, die im übrigen mit der Kohle der früheren
Grube bei Borgloh und der jetzigen Grube Hammerstein
identisch sein wird. Die im Mittel- und Südfeld bis zu
einer Teufe von 300 Metern noch anstehende und gewinn-
bare Kohle ist folgendermaßen zu berechnen:

A. Mittelfeld:				Anstehende Kohle
	Baulänge	Mächtigkeit an reiner Kohle	Bauhöhe	
Flöz 1	250 Lachter	9 Zoll	200 Meter	23 500 Kubikmeter
Flöz 2	300 Lachter	10 Zoll	200 Meter	31 200 Kubikmeter
Flöz 3	390 Lachter	26 Zoll	200 Meter	104 500 Kubikmeter
B. Südfeld:				Anstehende Kohle
	Baulänge	Mächtigkeit an reiner Kohle	Bauhöhe	
Flöz 1	74 Lachter	9 Zoll	200 Meter	7 000 Kubikmeter
Flöz 2	74 Lachter	10 Zoll	200 Meter	7 800 Kubikmeter
Flöz 3	74 Lachter	26 Zoll	200 Meter	20 000 Kubikmeter
				194 000 Kubikmeter

Dieser Berechnung sind die dem Alten entnommenen
wirklichen Abbaulängen und die mittleren Kohlenmächtig-
keiten zu Grunde gelegt. Im Einsinken der Flöze ist eine
Bauhöhe von 200 Metern gewählt, was nach Abrechnung
des oberen abgebauten Teiles bei dem steilen Einsinken
einer Teufe bis zu 300 Meter entspräche. Bei der im
Ruhrkohlenbezirk allgemein üblichen Art der Kohlenberech-
nung, als Ausgleich für Abbauperluste für 1 Kubikmeter
anstehender Kohle 1 Tonne zu setzen, wären also im Mittel-
und Südfeld rund 195 000 Tonnen Kohlen zu erwarten.
Diese Kohlenmenge würde sich wesentlich erhöhen, wenn
etwaige, voraussichtlich allerdings kostspielige Versuche im
unverrichteten Nordwestfeld günstige Resultate ergäben.
Mangels jeglicher erfolgreichen Aufschlüsse wird die Kohle
dieses Feldteiles zunächst ernsthaft nicht in Rechnung ge-
stellt werden können.

Bei 300 Arbeitstagen im Jahr und einer täglichen
Förderung von 100 Tonnen würde die oben errechnete
Kohlenmenge der Zeche eine Lebensdauer von 6½ Jahren
gewähren. Die Flözverhältnisse der Grube aber bringen es
mit sich, daß eine Förderung von 100 Tonnen täglich kaum
zu erreichen sein wird. Dabei ist auch die Arbeiterfrage
von einschneidender Bedeutung. In der weiteren Umge-
bung ansehnliche Arbeitslose werden in genügender Anzahl
zur Verfügung stehen. Für die gedachte Förderung wären
bei den ungünstigen Gebirgsverhältnissen mindestens 300
Arbeiter erforderlich, von denen wiederum mindestens der
dritte Teil, also 100, gelehrte Bergleute sein müßten, wenn
nicht der Effekt ein sehr schlechter und damit die gewonnene
Kohle verteuert werden soll. Für die 100 aus Bergbau-
gegenenden heranzuziehenden gelehrten Arbeitskräfte einschl.
Familien würden aber bei der im Bielefeld und Umgegend
herrschenden Wohnungsnot schwerlich Wohnungen zu be-
schaffen sein. Der Bau einer Arbeiterkolonie ist bei den
heutigen Baukosten und bei der dafür ganz ungenügenden
Kohlenbasis ausgeschlossen. Also wird man der Zeche eine
kleinere Tagesförderung von etwa 65 Tonnen und dements-
prechend eine längere Lebensdauer von etwa 10 Jahren
geben müssen, denn die längere Lebensdauer ist in diesem
Falle nicht als Vorteil anzusehen, da meines Erachtens das
Verschwinden der Kohlennot die Stilllegung der Zeche be-
deuten wird. Wann dieser Zeitpunkt, in dem die Dorn-
berger Kohle nicht mehr konkurrenzfähig sein wird, eintritt,
ist heute noch nicht zu übersehen. Jedenfalls spielen diese
Fragen für die Amortisation des Anlagekapitals eine be-
deutende Rolle.

Die Zeche wird mit erheblichen Wasserzuflüssen zu rech-
nen haben und zwar mit denselben, die der Bergbau der
80er Jahre zu bewältigen hatte. Sie betragen damals in
den Sommermonaten 0,3 Kubikmeter und stiegen in den
regnerischen Wintermonaten bis zu 1,2 Kubikmeter in der
Minute. Andererseits wird dem im Bereich der Berech-

same belegenden Wasserwerk das Wasser, wenn auch nur zum
Teil, entzogen werden.

Bergschäden größeren Umfangs sind vom zukünftigen
Bergbau nicht zu erwarten, zumal im Bruchpunktbereich
der Flöze des Mittel- und Südfeldes nur das kleine Gefäß
Homann liegt.

Als wenig günstig muß die Lage des vorhandenen und
verhoffenen Schachtes hinsichtlich der An- und Abfuhr sowie
für den Anmarsch der Belegschaft bezeichnet werden. Sämt-
liche Maschinen und Materialien müssen einen Steilhang zur
Anlage hinaufgeschafft werden, was viel Menschen- und
Maschinenarbeit erfordert. Die geförderte Kohle kann zwar
bis zu einem unterhalb der Schachtanlage vorbeiführenden
Weg gestürzt werden, der Weg ist aber in einem für Last-
kraftwagen kaum fahrbaren Zustande. Ein Gleisanschluß
kann der Kosten wegen nicht hergestellt werden. Die Kohle
muß also dauernd mittels Fuhrwerk oder Kraftwagen ab-
gefahren werden, ein Umstand, der die für die Stadt Her-
ford bestimmte Kohle nicht unwesentlich verteuern wird.

Der versoffene, 127 Meter tiefe Schacht ermöglicht es,
durch Sumpfen mit verhältnismäßig geringem Zeit- und
Kostenaufwand vor Kohle zu kommen, da er nach den Unter-
suchungen noch gut in Zimmerung zu stehen scheint.

Nachdem im Oktober des Jahres 1919 die Wieder-
inbetriebnahme der Zeche Friedrich-Wilhelms-Mühl be-
schlossen war, wurde sogleich mit den Vorarbeiten begon-
nen. Der Zechenplan wurde eingegeben, ein Hochspannungs-
kabel von 2 km. Länge verlegt, provisorische Transformatoren-
anlagen, Schmiede und Schreinerei nebst Magazin
und Aufenthaltsraum erbaut. Daneben wurden umfang-
reiche Einkäufe zur Beschaffung von Maschinen, Bergwerks-
gegenständen und Materialien aller Art getätigt. Für das
Sumpfen des voll Wasser stehenden Schachtes war eine alte
Geständepumpe mit 0,56 Kubikmeter Leistung erworben
worden. Bald nach Inbetriebnahme der Pumpe stellte sich
heraus, daß die Pumpe gänzlich unzulänglich war. Man
hatte mit ihr eine Senkung des Wasserspiegels um nur
7 Meter zeitweise erreicht. Eine neue Zentrifugalpumpe
mit 1 Kubikmeter Leistung ist im Hochsommer d. Js. in der
Schweiz mit kurzer Lieferfrist bestellt worden.

Die Arbeiten im Schacht ruhen bis zur Ankunft der
neuen Abteufpumpe. Inzwischen wurde mit der Aufwälti-
gung des alten Stollens begonnen, der am Schacht eine
Teufe von 27 Metern einbringt und dem zukünftigen Berg-
bau lediglich eine um 27 Meter verringerte Hubhöhe des
erschöpften Wassers einbringen kann. Auch ist zur Unter-
bringung des Ventilators, des Kompressors und der definiti-
ven Transformatoren- und Schaltanlagen ein massives Ge-
bäude errichtet worden, das im Rohbau fertig ist.

Nachstehende Zusammenstellung der bisherigen Aus-
gaben und der eingegangenen Verpflichtungen gibt ein an-
schauliches Bild über den Stand der Dinge.

Ausgaben bis 1. Juli 1920:

Grubengerechtnahme	80 000.— M.
Grundstücke	17 000.— "
Allgemeine Anlagen, Wasserleitung, Einebnen des Terrains	35 000.— "
Provisorische Gebäude	31 000.— "
Kraft- und Lichtanlage	16 000.— "
Werkzeuge:	
10 Lufthämmer	18 490.— M.
Werkzeuge und Geräte	11 510.— "
Materialien:	
Schienen 1500 m	100 000.— "
Holz	20 000.— "
Pumpenrohre	16 000.— "
Eisen	10 000.— "
div. Materialien	19 000.— "
Maschinenkonto:	
Lufthämmer	22 000.— "
Luftkompressor	30 000.— "
Anzahlungen	113 000.— "
Inventory:	
Förderwagen	50 000.— "
Preßluftrohre	82 000.— "
Wetterlutton	42 000.— "
div.	6 000.— "
Def. Gebäude, Fundamente	8 000.— "
Anzahlung	85 000.— "
Frachten	7 400.— "
Stollen, Arbeitslöhne und Ausbaufkosten	60 000.— "
Schacht Freilegung des Schachtes über Tage, Arbeiten im Schacht,	
Materialien, Haspelmiete und Pumpkosten	115 000.— "
Verwaltung, Steuern, Abfindungen	39 000.— "
Diverses	11 600.— "
	1 045 000.— "

Zu zahlen sind noch:

Abteufpumpe incl. Transport	210 000.— M.
für Maschinen: Förderhüpfel elektrischer und	
mechanischer Teil	210 000.— "
Motor für Luftkompressor	90 000.— "
Kreiselpumpe elektr. und mech. Teil	60 000.— "
Ventilator	48 000.— "
	Zu übertragen
	618 000.— M.

Uebertrag: 618 000.— M.

Gebäude	300 000.— "
Kraft- und Lichtanlage Kabel	55 000.— "
Schachtgerüst	125 000.— "
Ausbau des Berges	135 000.— "
für Konto Schacht	10 000.— "
Inventory Rohre	10 000.— "
für bestellte Materialien	25 000.— "
Rohre	25 000.— "
für Diverses	15 000.— "
	1 318 000.— M.

Das bisher aufzubringende und vom Bergbau zu amor-
tisierende Anlagekapital beträgt demnach rund 2 400 000 M.
In dieser Summe sind noch nicht enthalten die zukünftigen
Kosten für das Sumpfen und Ausbauen des Schachtes, für
das Förderseil sowie für die gesamte Aus- und Vorrichtung.

Der großzügige Zuschnitt des gesamten Unternehmens
entspricht meines Erachtens nicht der zu erwartenden ge-
ringen Förderung. Auf der Anlage befindet sich seit ge-
raumer Zeit ein reichhaltiges Lager an Maschinen, Werk-
zeugen und Materialien, ohne daß bei der Lage der Dinge
in nächster Zeit Aussicht besteht, daß die aufgestapelten
Sachen im vollen Umfange und reiflos Verwendung finden
werden. Hierbei soll nicht vergessen werden, daß der Ein-
kauf teilweise zu einer günstigen Zeit, also verhältnis-
mäßig billig getätigt worden ist. Der Bau des numme-
fertigen Maschinenhauses wäre bis zur Klärung der Ver-
hältnisse in dem vorhandenen Umfange besser unterblieben,
die provisorische Transformatoren- und Schaltanlage hätte
bis auf weiteres ihren Zweck vollkommen erfüllt.

Gänzlich unterbleiben mußte meines Erachtens die
kostspielige Aufwältigung des Stollens, da er die Wasser-
der alten Stollensohle nur zum verschwindend kleinen Teil
abfangen wird, sobald auf den unteren Sohlen der Bergbau
umgeht. Die ersparte Hubhöhe von 27 Meter für die er-
schöpften Wasser fällt gegenüber den für die Aufwältigung
und Unterhaltung aufzubringenden Kosten nicht sehr ins
Gewicht. Jedenfalls war die Stollenfrage erst spruchrei,
nachdem man vor Kohle war.

Am einschneidendsten ist das gesamte Unternehmen
durch das Fehlen einer geeigneten Abteufpumpe beeinflusst
worden. Dadurch ist kostbare Zeit unwiederbringlich ver-
loren gegangen. Das Sumpfen und der Ausbau des ver-
hoffenen Schachtes mußte die erste Arbeit und vornehmste
Sorge sein, da mit dem Gelingen oder Mißgelingen das
ganze Unternehmen steht oder fällt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den
Inseratenteil verantwortlich: G. Beebe; beide in Herford.

Bullenföhrung.

In den am 11., 12. und 13. Oktober 1920 abgehaltenen Kör-
terminen wurden die Bullen folgender Besitzer angeführt:

1. Kolon Wienter-Beckhoff Nr. 9, östfr. Kreuzung, 77 Punkte.
5. Preis, 10 M. Prämie.
2. Kolon Wegener-Ostfild Nr. 10, Landischlag, 72 Punkte.
3. Kolon Grote-Hofen Nr. 2, Landischlag, 68 Punkte.
4. Kolon Meyer-Wieren Nr. 8, Landischlag, 73 Punkte.
5. Kolon Wilmsmeier-Dünne Nr. 3, östfr. Kreuzung, 68 Punkte.
6. Kolon Möller-Nhle Nr. 5, Landischlag, 74 Punkte.
7. Kolon Rinto-Nhle Nr. 7, Landischlag, 72 Punkte.
8. Kolon Klausmeyer-Emigloh Nr. 23, Landischlag, 66 Punkte.
9. Kolon Dufmann-Emigloh Nr. 4, östfr. Kreuzung, 72 Punkte.
10. Kolon Wörminghaus-Kirchhagen Nr. 32, Landischlag, 72 Punkte.
11. Kolon Budde-Beckhoff Nr. 9, Landischlag, 72 Punkte.
12. Kolon Freymuth-Grümminghausen Nr. 1, Landischlag, 72 Punkte.
13. Kolon Hartfelder-Jollenbeck Nr. 11, östfr. Kreuzung, 78 Punkte.
5. Preis, 10 M. Prämie.
14. Kolon Stuke-Bischhofshagen Nr. 2, Landischlag, 72 Punkte.
15. Kolon Stranghöner-Herford (Alt. Feldmark), östfr. Kreuzung,
76 Punkte, 5. Preis, 10 M. Prämie.
16. Kolon Westerhold-Herford (Alt. Feldmark), Landischlag, 65 Punkte.
17. Kolon Flogster-Falkenberg Nr. 6, Landischlag, 67 Punkte.
18. Kolon Dilschneider-Bümmen-Dettinghausen Nr. 6, Ostfries, 88 Punkte.
3. Preis, 20 M. Prämie.
19. Kolon Dilschneider-Bümmen-Dettinghausen Nr. 6, östfr. Kreuzung,
79 Punkte, 5. Preis, 10 M. Prämie.
20. Kolon Wortmann-Giddenhagen Nr. 4, Landischlag, 65 Punkte.
21. Kolon Berg-Sundern Nr. 13, Landischlag, 67 Punkte.
22. Kolon Lüttmann-Gilshausen Nr. 1, Landischlag, 70 Punkte.
23. Kolon Bornwerf-Westerenger Nr. 3, Ostfries, 87 Punkte.
3. Preis, 20 M. Prämie.
24. Kolon Bäscher-Belle Nr. 1, Landischlag, 68 Punkte.
25. Kolon Meyer-Eigen-Drehen Nr. 4, östfr. Kreuzung, 75 Punkte.
5. Preis, 10 M. Prämie.
26. Kolon Bokenamp-Lenzinghausen Nr. 5, östfr. Kreuzung, 74 Punkte.
27. Kolon Wiegmann-Lenzinghausen Nr. 2, Landischlag, 78 Punkte.
5. Preis, 10 M. Prämie.
28. Kolon Niedervahrenholz-Spenge Nr. 1, Landischlag, 70 Punkte.
29. Kolon Bödinghausen-Solkewisch Nr. 1, Ostfries, 78 Punkte.
5. Preis, 10 M. Prämie.
30. Kolon Sonntag-Solkewisch Nr. 4, östfr. Kreuzung, 76 Punkte.
5. Preis, 10 M. Prämie.
31. Kolon Künsting-Solkewisch Nr. 12, östfr. Kreuzung, 76 Punkte.
5. Preis, 10 M. Prämie.
32. Kolon Brünge-Eidum Nr. 10, östfr. Kreuzung, 85 Punkte.
3. Preis, 20 M. Prämie.
33. Kolon Beckmann-Eidum Nr. 7, östfr. Kreuzung, 77 Punkte.
5. Preis, 10 M. Prämie.
34. Kolon Schöner zu Siebedissen-Eidum, Landischlag, 70 Punkte.

Die Prämien werden im Februar 1921 ausbezahlt, wenn die
Bullen bis dahin bei demselben Besitzer zum Decken verwandt wor-
den sind.

Zum Decken fremder Kühe und Rinder, sei es unentgeltlich
oder gegen Bezahlung, dürfen nur angeführte Bullen verwendet
werden.

Das Mindestbedeckel hat der Kreisausschuß auf 5 Mark fest-
gesetzt.

Herford, den 19. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpolitische Zustellung unserer
Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle:
Kreissstr. 29/31 (Herf. 89) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

